

Luthers Auseinandersetzung mit dem Islam



Das belagerte Wien im Herbst 1529 n. Chr
Bild: Bartel Beham, Wien Museum, MMW 097022, PD, via Wikimedia Commons

Im 16. und 17. Jahrhundert standen die Türken zwei Mal vor Wien. Ihre erste Belagerung von 1529 führte Martin Luther zu einer tieferen Beschäftigung mit der islamischen Religion. Für ihn war der politische Islam ein totalitäres Regime, das Frieden, Freiheit, Recht und Religion des Abendlands tödlich bedrohte. Auch der Papst und die Kaiser forderten dazu auf, den Angriff der Türken aufzuhalten. Bei jedem Reichstag im frühen 16. Jahrhundert ging es um ihre Abwehr, was den Kaiser übrigens

davon abhielt, gegen die evangelischen Länder und Städte so vorzugehen, wie er es eigentlich wollte.

In den Erklärungen zu seinen 95 Thesen bezeichnete Luther die Türken neben Krieg, Erdbeben, Feuersbrünsten und Räubereien als »Gottes Zuchtrute und Geißel«. Er verstand sie als verdiente Strafe für eine ungehorsame Christenheit und als ernste Mahnung zu Buße, Umkehr und Besserung. In seiner Schrift »Eine Heerpredigt wider den Türken« von 1530 verband er die Gefahr vor den Türken als äußere Form des Antichristen mit der Gefahr durch den Papst als dem geistlichen, inneren Antichristen und beschrieb diese beiden Mächte als die geweissagten zwei grausamen Tyrannen, die das Kommen Christi als nahe bevorstehend ankündigen.

Die Christen in muslimischen Ländern warnte Luther, sich von dem strengen religiösen Leben der Muslime nicht zu sehr imponieren zu lassen. Denn das alles sei nichts als Gesetzesfrömmigkeit und Werkgerechtigkeit.

Bereitgestellt vom Sonntagsblatt, der Evangelischen Wochenzeitung für Bayern. Jetzt kostenlos 3 Ausgaben Probelesen! Tel: 0 89 12172-0 oder E-Mail an: vertrieb@epv.de. www.sonntagsblatt.de

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BAYERN

Sonntagsblatt